

125

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Nro. 67.

Kronstadt, 20. August.

1846.

Oesterreichische Monarchie.

Siebenbürgen.

Die Kronstädter walachische Zeitung enthält folgenden Artikel aus S. Szt. György. Der 10. August war zur Wahl der Landtagsabgeordneten bestimmt. Die Wähler versammelten sich in übergroßer Zahl, welche besonders hier in Hárónszék nahe an tausend beträgt. Vor der Wahl entspann sich eine sehr ernste Debatte über das gewöhnliche Taggeld dieser Deputirten, welches außer den 2 fl. 22 1/2 fr., die jeder Deputirte aus der Landescasse bezieht, mit 4 fl. SM. bezahlt wird. Ein großer Theil der Wähler war durchaus nicht geneigt, diesen kleinen Zuschuß den Deputirten zukommen zu lassen, indem sie sich zu keiner Zahlung mehr herbeilassen wollten: nem fizetünk. Endlich wurde Nachmittag zur Abstimmung durch Wahlzettel geschritten; Competenten waren genug, am andern Tage aber zeigte sich, daß die Mehrheit auch dormalen ihr Vertrauen den bisherigen Deputirten Carl Bartha und Freiherr N. Apor schenkte. Die denselben ertheilte Instruction fiel ganz nach Wunsch aus, nur will ein großer Theil das Urbarium in der Gestalt, wie man glaubt, daß dessen Annahme beantragt werden würde, nicht annehmen. — Ueber das Loos und die Zukunft der Walachen in Siebenbürgen entstanden auch einige interessante Verhandlungen, besonders in den Particularversammlungen und mit besonderer Aufrichtigkeit und in Gegenwart einiger Walachen aus andern Kreisen, unter denen auch ein Professor und ein Mitarbeiter dieses Blattes sich befand. Einige Magnaten wünschten in Bezug auf die Walachen zum mindesten folgendes in die Instruction aufzunehmen: a) die griechisch nicht unirte Religion soll recipirt werden; b) die Walachen sollen ihren Zehnten nur den walachischen Geistlichen und Niemand anderm entrichten. Man sprach auch noch von anderm, was wir hier nicht anführen können; auch wurde bemerkt, daß an dem, daß man die Walachen bisher weniger berücksichtigt habe, größtentheils sie selbst Schuld seien, theils weil sie keine dem Geist der Zeit angemessene politische Erziehung erhielten, theils weil sie durch ihr Zurückziehen von andern das Vertrauen derselben verlor.

Nach amtlichen Nachrichten ist die Installation des Nationsgrafen auf Mittwoch den 26. August festgesetzt.

Hermannstadt. Sr. Er. der Hr. General der Kavallerie Baron v. Wernhardt haben an den hiesigen Magistrat das nachfolgende Abschiedsschreiben erlassen.

An den löbl. hiesigen Magistrat.

Hermannstadt, 9. August 1846.

Mit hohem Rescripte vom 28. Juni l. J. haben mich Seine Majestät der Kaiser über mein allerunterthänigstes Gesuch wegen meiner leidenden Gesundheit in den Ruhestand allergnädigst zu versetzen geruhet.

Bevor ich nun diese Stadt verlasse, fühle ich mich bewogen, dem löblichen Magistrate für das mir so vielfach bewiesene dienstfreundliche Entgegenkommen, so wie für die mir persönlich an den Tag gelegte Zuneigung meinen herzlichsten Dank auszusprechen und zu erluchen, gleichzeitig der löblichen Communität, so wie der ehrsamten Bürgerschaft meine volle, dankbare Anerkennung für die mir stets dargethane Anhänglichkeit ausdrücken zu wollen.

Ich bin mir bewußt, daß ich während meiner mehr als 12jährigen hierländigen Dienstleistung mich nie von den Wünschen, die jeder Bürger in Hermannstadt für das Wohl seiner Vaterstadt heget, getrennt, vielmehr sie mit meinen eigenen identificirt habe, und nach Möglichkeit zu bethätigen bestrebt war, — und wiewohl ich nunmehr meinem Wirkungskreise entrückt, von hier scheidet, so wird auch in der Ferne diese Stadt mein regstes Interesse und innigste Theilnahme in Anspruch nehmen.

Br. Wernhardt,
General der Kavallerie.

Die hiesige Stadtkommunität welcher dieses Schreiben in ihrer gestern abgehaltenen Sitzung durch den löbl. Magistrat mitgetheilt wurde, hat sogleich den löbl. Magistrat angegangen durch eine gemeinschaftliche Deputation den innigsten Dank der gesammten Bürgerschaft für das von Sr. Exc. derselben ununterbrochen bewiesene und auch in diesem Schreiben so herzlich aus-

gedrückte Wohlwollen zu bezeugen, und Se. Exc. zu bitten, das Ehrenbürgerrecht dieser Stadt als einen Beweis der dankbaren Gefühle der gesammten Bürgerschaft anzunehmen. (Sieb. Vot.)

*** Bistritz, 12. August. Ich eröffne meine durch mehre Wochen unterbrochenen Mittheilungen wieder, indem ich Ihnen die Ergebnisse einiger geistlichen Wahlen nachträglich berichte. In meinem letzten Schreiben theilte ich Ihnen die Besetzung der Fader Pfarre mit. Zu Stelle des nach Fader berufenen frühern Kleinbistritzer Pfarrers Hrn. Friedrich Nierescher, wurde der Walthersdorfer Pfarrer Hr. Samuel Kirtsch, und in dieses letztern Stelle der bisherige Stadtprediger Hr. Daniel Gottfried Glandscheck nach Walthersdorf berufen. Bereits sind diese beiden Herren in ihre neuen Aemter feierlich eingesetzt worden.

Vorgestern fand in der hiesigen Pfarrkirche die Besetzung der Stadtprediger-Stelle, durch die Wahl des bisherigen ältesten Spitalspredigers Hrn. Georg Traugott Kräutner zu diesem Amte Statt. Zugleich wurde zum jüngsten Spitalsprediger, der bisherige Conrector des Gymnasiums Hr. Christian Croner gewählt. Die nothwendig gewordenen Veränderungen im Schullehrer-Personal, haben bisher noch nicht geschehen können.

Sonnabend am 8. d. M. war die hiesige Kreis-Communität versammelt, und wurde die Wahl, in Folge der eingelangten beiden Einberufungen zum Landtag und zur feierlichen Installation Sr. Hochwohlgeborenen des Grafen der sächs. Nation, der diesseitigen Abgeordneten vorgenommen. Zu Landtagsabgeordneten wurden gewählt: Hr. Johann Emanuel Regius, Stadt- und Districts-Oberrichter, und Hrn. Carl Connerth hiesiger Magistratsrath.

Zur Installationsfeier wurden abgeordnet die Herren: Magistratsrath Daniel Stebriger und Ober-Notar und gewählter Senator Daniel Scholtes.

Die Instructions-Arbeiten für den nahen Landtag haben bei uns noch nicht begonnen. Indessen sind die hieher einschlagenden Arbeiten zwei durch den löbl. Magistrat ernannten Commissionen zugewiesen, von welchen jede aus einem Magistratsrath als Commissions-Präsident vier Cancellisten und einigen Communitäts-Mitgliedern besteht.

† Nach dem „Mull es Jelen“ ist in Kolozs am 27. Juli Abend zwischen 10 und 11 beim Oberkönigsrichter Feuer ausgekommen und zwar durch böse Hand wahrscheinlich aus Nachsicht angelegt. — Auch meldet dasselbe Blatt von einer ungeheuren Ueberschwemmung bei Dees, durch welche — weil eben mit der Zehnteinhebung gesäumt worden war — ungeheurer Schaden an den bereits geschnittenen und gemähten Früchten geschehen ist.

□ Reps, 12. August. Heute und gestern fielen in den Stuhlsdorfern Seiburg und Leblang heftige Regengüsse, welche den Weg von Leblang bis Stein beinahe unfahrbar machten. Zu gleicher Zeit schlug am 11. bei Tagesanbruch in Seiburg der Blitz in einen Schopfen, wobei jedoch bloß derselbe, nebst zwei Stal-

lungen ihres Daches beraubt wurden, indem dem Weitergreifen des Feuers durch den heftigen Regen Schranken gesetzt wurden.

Für den Kesper Stuhl sind zu Landtagsdeputirten gewählt worden: Hr. Stuhlsrichter Johann Jacobi und Hr. Stuhlsnotar Matthias Matthiae. Auch zur Conflurdeputirten wurden die beiden Herren gewählt. Ueber die weitem Verhandlungen in der Kesper Stuhlsversammlung im nächsten Blatt.

A u s l a n d.

Deutschland.

(Preußen.) In Köln ist es zwischen Civil und Militär zu Excessen gekommen, und das Geylänfel hat sogar zwei Tage gedauert. Es ist Blut geflossen und es sind auch einige Menschen todt geblieben. Bei einer Kirchweihe wurde von jungen Leuten geschossen, und nachdem es verboten ist, wollte die Polizei die Thäter arretiren, das Volk aber nahm für die Jugend Partei und trieb die Polizei ab. Hierauf wurde Militär requirirt, welches mit Hohnschrei und Pfeifen empfangen wurde und worauf ein Hagel von Steinen auf Polizei und Militär folgte. Dadurch gereizt, machten die Soldaten von ihren Kolben und Bajonetten Gebrauch und stellten für den ersten Tag die Ruhe gewaltsam her. Jedoch brachte dieses Verfahren in der Stadt eine Gährung hervor und ohne, daß die Behörde die Bürger vor Betheiligung an weiteren tumultarischen Ausritten gewarnt hatte, wurde einer der Hauptplätze, der Altmarkt noch am Tage mit Truppen umstellt und jeder Zutritt dorthin verwehrt. Dadurch zogen viele Neugierige heran und als es dunkel ward, ging das Zertrümmern der Laternen und Steinwerfen gegen die Soldaten von neuem an und der Höllelärm war fertig. Den dritten Tag griff die solide Bürgerschaft ein, sie bildete sofort Bürgercompagnien, wählten einen Stadtrath zu ihrem Chef und übernahmen es für die Ruhe zu garantiren, wenn das Militär alle Posten verlassen und in den Kasernen konsignirt bliebe. Hierauf ging auch die Militärbehörde ein, die Bürgerschaft versieht vorläufig den Dienst und hat ihr Hauptquartier auf dem Rathhause genommen. Ruhe und Ordnung ist bald zurückgekehrt und es wird schnell Alles wieder im guten Geleise sein. — Auch in Mannheim sind wieder zwischen den beiden Ständen Civil und Militär Excesse vorgefallen.

In der Zeitung für Preußen meldet man „als ein kleines Gegengewicht gegen die so viel besprochene Russomanie“, folgendes Faktum aus Posen: Zur Zeit der polnischen Affaire war das Gerücht verbreitet, wie die aufständischen Polen beschlossen hätten, das neu zu gründende „freie Polen“ unter Herrschaft eines preussischen Prinzen, wo möglich des jetzt regierenden Königs, zu stellen, ja man sprach damals sehr eifrig davon, daß schon polnisches Geld mit dem Brustbilde unseres Königs

geprägt worden sei. Bei dem letzten Jahrmärkte in Inowracław hatten sich auch viele polnische Schmuggler, wie gewöhnlich, eingefunden und die gemachten Käufe in neuen Thalerstücken bezahlt. Erst nach dem Markte betrachtete man diese, dem preussischen Gelde täuschend ähnlichen Stücke näher und fand auf den, übrigens ganz guten Silbermünzen in Größe und Form unierer Thalerstücke, um das Brustbild des Königs die Inschrift ausgeprägt: „Friedrich Wilhelm IV. König von Polen.“ Da diese Geldstücke sehr bald mit hundert Prozent und mehr bezahlt wurden, fügt der Berichterstatte hinzu, so sei es ihm bis dato noch nicht möglich gewesen, einen Thaler selbst zu Händen zu bekommen, doch rühre die Nachricht von durchaus glaubwürdigen Personen her.

Italien.

Rom. Pius IX. hat den Cardinal Gizzi zum alleinigen Staatssekretär der innern und äußern Angelegenheiten befördert. — Eine Menge wichtiger Staatsstellen, die bisher nur mit Geistlichen besetzt wurden, sollen nach dem ausdrücklichen Willen des Papstes künftig Weltlichen übergeben, und überhaupt dafür gesorgt werden, daß die Geistlichkeit nur für ihre geistlichen Zwecke fernerhin mit besonderem Eifer zu wirken habe. — Ein strenges Regiment hält Pius IX. und alle die rohen Auswüchse des früheren Systems, die sich unter einer Art polizeilicher Maske verbergen wollen, und die dann und wann noch hie und da auftauchen, werden verfolgt und mit unerbittlicher Strenge bestraft. Namentlich hat Dieß der Sohn des hier sehr übelberufenen Oberlieutenants Nardoni erfahren, der sich als Marschall bei den Karabiniers befand, und der ungeachtet des Schicksals seines Vaters doch noch die Stirne hatte, von einer unter dem vorigen Governo erhaltenen Carte blanche, eben ihm politisch Verdächtigen zu arretiren, auf eine eben so un sinnige als ungerechte Art Gebrauch zu machen. Er ist auf den Bericht an Se. Heiligkeit über den Vorfall augenblicklich verhaftet worden und sieht im Gefängniß seiner gerechten Strafe entgegen.

Aber ohngeachtet des liberalen Wirkens Sr. Heiligkeit hat sich doch unter einigen Cardinals eine Opposition gebildet, die dem Fortschreiten eben nicht hold ist. So hat Vannicelli in Bologna die Bekanntmachung der Amnestie die so viele Freude hervorgerufen zwar angeordnet, aber zugleich eine andere ihr in seinem Namen folgen lassen, die dem versöhnenden Geiste und der christlichen Liebe welche die erste durchweht, schnurstracks entgegen ist. Dafür ist dem Cardinal von Bologna der Befehl zugegangen entweder seine ärgerliche Bekanntmachung zurückzuziehen oder er werde seinen Abschied erhalten! Auch der Legat von Urbino und Pesaro hat Opposition gemacht und zum großen Aerger der Einwohner die Amnestie nicht publiciren lassen wollen, das Volk aber ergriff Partei für die Publicirung und hat unter großem Jubel seinen Willen durchgesetzt. — Leider soll die Parthei der Reactionisten stark sein und Mittel und Wege zu finden wissen, jede zweckmäßige Verbesserung zu vereiteln! — Die Auflösung der Schwei-

zer-Regimenter soll im Werke und der Ausführung nahe sein.

Frankreich.

Aus Paris wird unterm 2. August geschrieben, daß in den letzten Tagen Gerüchte im Umlauf waren, welche großen Schrecken und Bestürzung an der Börse verbreiteten. Bald sollte der König vom Schlage gerührt, bald ein neues Attentat geschehen sein, bei welcher Gelegenheit der Herzog von Nemours an seiner Seite erschossen worden wäre. Genug es herrschte eine gränliche Verwirrung und nur den officiellen Berichten, daß sich der König eines kräftigen Wohlseins erfreue, ist es gelungen die Bewegung niederzuschlagen. — Die Wahlen zur neuen Deputirtenkammer fallen ganz zu Gunsten der ministeriellen Parthei aus. Auch dürfte die Opposition höchstens ein Sechstel von ihren Candidaten durchgesetzt haben.

Großbritannien.

London, 29. Juli. Das Russell'sche Cabinet ist nun, für die nächsten Zeiten wenigstens, gesichert. Peel hat den Whigs ihre großmüthige Unterstützung bei der Kornbill und andern Gelegenheiten wett gemacht; ja mehr als das. Denn so oft jene ihm beige standen, thaten sie es doch immer nur dann, wenn es die Durchsetzung einer von ihnen gebilligten und ganz mit ihren Grundsätzen übereinstimmenden Maßregel galt, ja einer solchen, die sie früher vergebens selbst durchzusetzen versucht hatten. Hier aber unterstützt sie Peel bei einer Sache die er, wie er erklärt, als Minister ganz im entgegengelegten Sinn behandelt haben würde. Dann aber gesteht er selbst, daß sie diese Unterstützung nicht einer selbstverleugnenden Erkenntlichkeit, sondern nur der Macht der Verhältnisse zu verdanken haben. „Helfe ich,“ sagt er, „den Protectionisten die Regierung schlagen, so muß diese ab danken. Wer aber soll das neue Ministerium bilden? Ich mag es nicht, denn, aller andern Gründe zu geschweigen, ich getraue mir nicht eines zu begründen, das die fernere Ausschließung des slavenerzeugten Zuckers zu seiner Basis machen und hoffen dürfte solche zu behaupten. Auch mögen mich die Protectionisten nicht. Aber ich mag auch diesen nicht zur Gewalt verhelfen, weil sie solche ihrem Princip gemäß zum Umsturz dessen benutzen müßten, was wir so eben mit unsäglicher Mühe aufgebaut. Es bleibt mir also nichts anders übrig, als den ministeriellen Vorschlag zu unterstützen, zumal da die Zeit angebrochen scheint, wo auch die Zuckerfrage zur Entscheidung kommen muß. Ich hoffe nur, daß das Ministerium alles mögliche thun wird um den Pflanzern den Anbau ihres Bodens zu erleichtern und, indem so der Welt bewiesen werde, daß am Ende der Ackerbau durch freie Arbeit vortheilhafter ist als durch Sklaven, dem Sklavenhandel und Sklavereien auf eine wirksamere Art entgegenzuarbeiten, als bisher durch die größten Opfer hat geschehen können.“

Walachei.

††† Bukarest, 7. August. Die in meinem jüngsten erwähnte beratshlagenden Sitzung des in Eile zusammenberufenen außerordentlichen Administrations-Rathes hat am 18/30. v. M. unterm Vorsitz Sr. Durchl. des Fürsten Bibesco selbst Statt gefunden, um weitere Maaßregeln gegen die Verehrungen der mächtig überhand genommenen Viehseuche zu beschließen. Tief durchdrungen von der bedauer iswürdigen Lage, der durch die Seuche gebrandschatzten Dtschaften, wovon Sr. Durchl. sich selbst persönlich an mehreren Orten zu überzeugen geruht hatten, und den doppelten Verlust erwägend welchen der Landmann nicht nur durch das Absterben seines Viehes, sondern auch dadurch erleidet, daß den Sanitätsvorschriften gemäß, das umgestandene Vieh sammt der Haut einzuscharren befohlen war, beschloß der h. Administrationsrath, auf das Propositum Sr. Durchl., daß forthin dem Bauer gestattet werden solle, die Haut seines umgestandenen Viehes, unter der Bedingung jedoch abzuziehen, daß sofort das Aas sogleich tief in die Erde verscharrt, und die Häute längere Zeit in Gruben mit einer Salzbeize bedeckt und gereinigt, und erst nach deren Trockenwerdung an der Luft, ins Dorf gebracht werden dürfen; wobei insbesondere für die strenge Erfüllung dieser Bedingung, nicht nur das ganze Dorf bei Verlust dieser Begünstigung, sondern auch die Orts-geschwornen und der Pärkelab unter Androhung harter körperlicher Züchtigung verantwortlich gemacht wurden. Eine gleiche Begünstigung unter ähnlichen Vorsichts-maaßregeln geruhte Sr. Durchl. mittelst h. Resolution und in Ergänzung der Beschlüsse des Administrations-Conseils, auch der sogenannten Surektsi (Besitzer von Heerden, die zur Schlacht in den Sabanaen bestimmt sind) zu gewähren und dem Ministerium des Innern zu befehlen, unter Verantwortlichkeit Aller betreffenden, demselben unterstehenden Beamten, auf die strenge Erfüllung Aller vorgeschriebenen Maaßregeln zu wachen. Berichte des Hrn. Landes-Protomedicus Gouby vom 3/22. d. M. melden, daß im Slam Kimmiker und Buzzeu, namentlich aber in dem von der Seuche am stärksten heimgesuchten District Jalomiza, kein weiterer verdächtige Fall vorgekommen sei.

Veränderungen bei der k. k. Armee.

Felix Graf v. Woyna, Feldmarschall-Lieutenant und Commandant des zweiten Truppen-Corps in Italien, wurde Stadt-Commandant in Mailand.

Carl Graf v. Auersperg, Feldmarschall-Lieutenant und Divisionär, wurde zweiter Inhaber des Husaren-Regiments Nr. 10.

Befördert wurden:

Zum Feldmarschall-Lieutenant der General-Major: Friedrich Ruff, als Divisionär in Lemberg.

Zu General-Majoren die Obersten: Laurenz Ritter v. Riber, von König von Sardinien Husaren-Reg. Nr.

5, am Hofe zu Parma, in seiner Anstellung; Franz Ottinger, von Kaiser Ferdinand Husaren-Reg. Nr. 1, als Brigadier in Ofen.

Zum Obersten der Oberstlieutenant: Georg Beller, Commandant des Tschakisten-Bataillons, in seiner Anstellung.

Zu Oberstlieutenanten die Majore: Georg Ellpauer, von Erzherzog Leopold Inf. Reg. Nr. 53, im Regimente; Johann Graf Bratislaw v. Mittrowitz, vom General-Quartiermeisterstabe, im Corps.

Zu Majoren die Hauptleute und der Rittmeister: Franz Ripp, von Ritter v. Lurszky Inf. Reg. Nr. 62; Johann v. Demelits, von Erzherzog Leopold Inf. Reg. Nr. 53, im Regimente; Ferdinand Schlemüller, von Prinz von Wasa Inf. Reg. Nr. 60, bei Hoch- und Deutschmeister Inf. Reg. Nr. 4; Leopold Troesch, vom 1. beim 4. Artillerie-Regimente; Carl Köszgen v. Flos, vom General-Quartiermeisterstabe, im Corps, und Wilhelm Faber, von Fürst Liechtenstein Chevaurlegers-Reg. Nr. 5, im Regimente. (Fortf. folgt.)

Anzeige.

Friedrich Schwabe, concess. Zahnkünstler, zeigt dem hohen und verehrten Publikum von Kronstadt und Hâromşek ergebenst an, daß er zu seinem achten Jahresbesuche am 1. Oct. dieses Jahres bestimmt in Kronstadt eintreffen, und wie gewöhnlich einige Zeit sich daselbst aufhalten wird.

Seine Wohnung ist in der Purzengasse im Rosekschen Hause zu ebener Erde im Hofe links. Hermannstadt, den 14. August 1846.

Oeffentlicher Dank.

In Geschäften aus Lemberg in Galizien nach Karlsburg in Siebenbürgen reisend, hatte ich in letzterer Stadt das Unglück sehr schwer zu erkranken, und war genöthigt, ärztliche Hilfe anzusprechen. Diese fand ich sogleich in der Person des hierorts garnisonirenden Herrn Oberfeldarzt, Dr. Kotaska, des k. k. löbl. Baron Sivkovich 41. Infanterie-Regiments, der durch seine erprobte Geschicklichkeit und Menschenliebe mich wieder herzustellen wußte.

Ich statte demnach belobten Herrn Oberfeldarzt nicht nur für meine Person, sondern auch im Namen meiner in Lemberg über mein schweres Erkranken höchst bekümmert gewesenen Familie, den wärmsten innigsten Dank ab, möge die Vorsehung denselben in seinem Wirken stets Heil bringend begleiten und ihm alles irdische Glück verleihen.

Karlsburg, am 15. August 1846.

Joseph v. Lewicki.
Lemberger Bürger.